Ein Gedenktag schweizerischer Freiheit

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **17 (1924)**

Heft [2]: **Schülerkalender**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

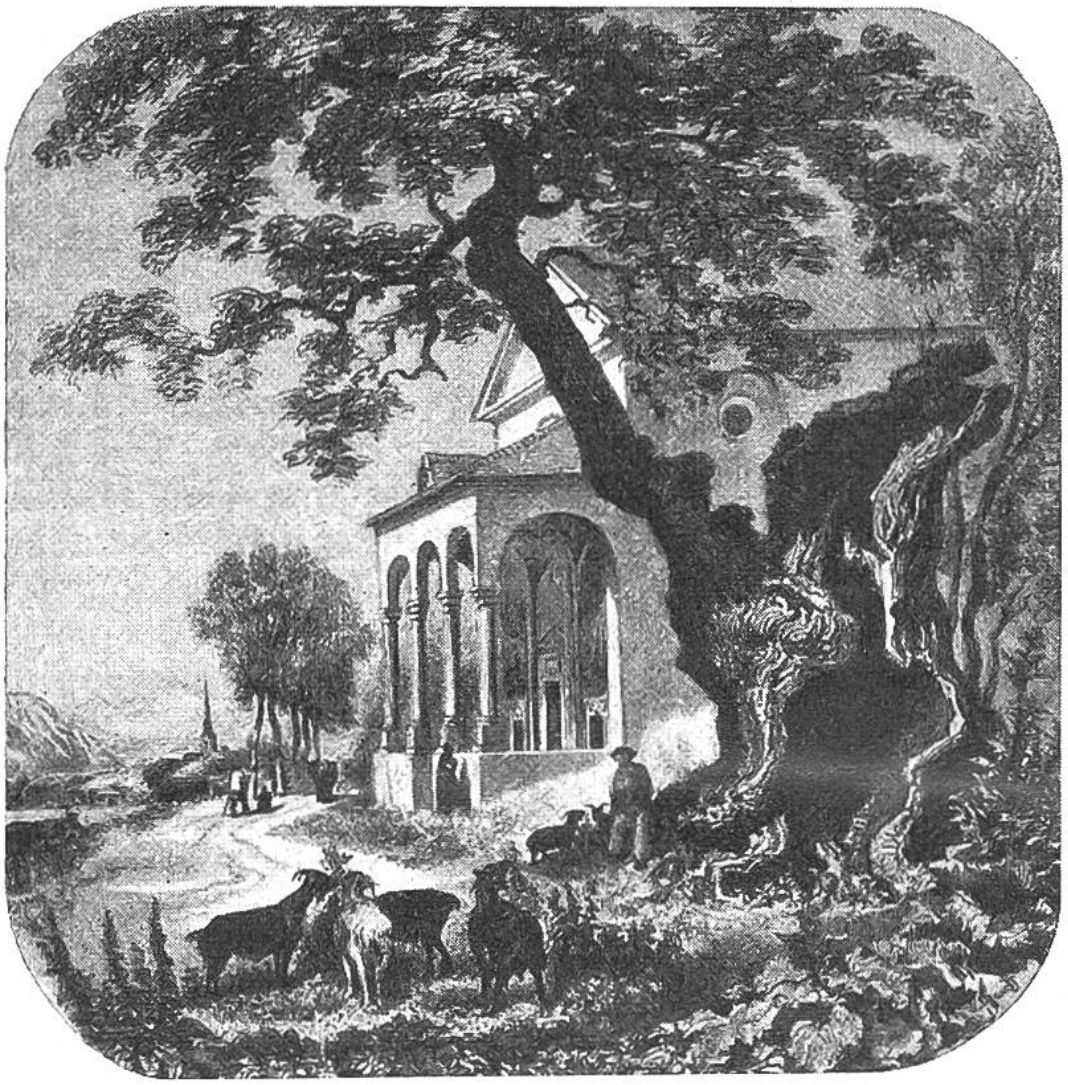
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Ahorn und Gedächtniskapelle zu Truns. (Der alte Ahorn ist durch ein junges Bäumchen ersetzt worden.)

Ein Gedenktag schweizerischer Freiheit.

Am 16. März dieses Jahres feiert Graubünden die Erinnerung an den Eidschwur, der vor 500 Jahren zu Truns den Grauen Bund besiegelte. Die früher römische Provinz Rätien teilte sich unter Karl dem Großen in mehrere Gaue; Chur-Rätien, das heutige Graubünden mit Vorarlberg, war davon der wichtigste. Durch Aufteilung der Grafschaften zerfiel Chur-Rätien allmählich in eine Reihe von weltlichen und geistlichen Machtgebieten. Der Bischof von Chur hatte die ausgedehnteste Herrschaft inne; sie umfaßte im 14. Jahrhundert die Stadt Chur, das Domleschg, Oberhalbstein, Engadin, Münstertal, Puschlav und Bergell. Alle diese Gebiete sollten durch einen gehei-

men Vertrag, den der Bischof mit Österreich geschlossen hatte, an österreichische Herzoge übergehen. Doch dagegen lehnten sich die Rätier auf, denn sie konnten von Österreich nur Schlimmes erwarten. Nachdem schon 1395 die bedrohten Talschaften ein Schutzbündnis geschlossen hatten, traten im März 1424 die Grafen von Werdenberg und Sax, die Freiherren von Rhäzüns, der Abt von Disentis und die Vorsteher und Ältesten des Volkes zusammen und schlossen unter dem Ahorn zu Truns in feierlicher Versammlung endgültig den Grauen Bund. Mit erhobenen Händen leisteten sie den Eidschwur, den der Abt von Disentis ihnen vorsagte und gelobten sich: „Gute, getreue Freunde und liebe Eidgenossen zu sein und zu bleiben, solange Grund und Grat steht; mit Gut, Land und Leuten sich einander beizustehen, zum Schirm des Rechts, des Friedens, der Straße und des freien Kaufs. Einen jeden Herrn, geistlich und weltlich, unedel und edel, arm und reich, und alle Bundesglieder bei ihren Rechten und Besitzungen zu schirmen. In Krieg und Frieden einander beizustehen, das Recht bei dem Gericht zu suchen, nicht auf eigene Faust; alle Gewalt abzuwehren und jeden Ungehorsamen, welcher den Spruch des Gerichts nicht ehren wolle, zu strafen." Alle zehn Jahre wurde der Bund zu Truns erneuert. Zum ewigen Gedenken an Graubündens Freiheitstag wurde dem Ahornbaum zur Seite eine schlichte Gedächtniskapelle errichtet.
Wie den Urkantonen das Rütli, so ist Graubünden die Stätte unter dem Ahorn in Truns zur Wiege der Freiheit geworden. Am Gedenktag unserer Bündner Landsgenossen wollen wir mit ihnen uns freuen und aufs neue bekräftigen, daß eine gemeinsame Heimat uns alle verbindet.

Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern,
In keiner Not uns trennen und Gefahr.
Wir wollen frei sein, wie die Väter waren,
Eher den Tod, als in der Knechtschaft leben.
Wir wollen trauen auf den höchsten Gott
Und uns nicht fürchten vor der Macht der Menschen.

Rütlischwur.